

Gedenken an die tausenden Kriegsgefangenen im STALAG an den Westfalenhallen



In Erinnerung an den Überfall der Deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 und die nach Deutschland verschleppten Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter*innen gab es am Jahrestag 22.06.2023 ein Gedenken am Mahnmahl für das größte Dortmunder Strafgefangenenlager an den Westfalenhallen.

Für die Veranstalter, dem Förderverein Gedenkstätte Steinwache-Intern. Rombergparkkomitee e.V. und den historischen Verein Ar.kod.M. e.V. (allrussische Kriegsofferdaten-Memorial) konnte Georg Deventer über 50 Gäste begrüßen, darunter auch die SPD-Landtagsabgeordneten Anja Butschkau und Ralf Stoltze. Als Vertreter der heutigen Westfalenhallen GmbH nahm Unternehmenssprecher Robin Uhlenbruch teil.

Unter dem Motto „Erinnern – Gedenken - Mahnen“ wurde an die etwa 70.000 Kriegsgefangenen, die von 1939 bis 1941 in der Westfalenhalle und dann ab 1941 bis 1945 außerhalb der Halle in Barackenlagern des sog. Stammlagers erinnert. Georg Deventer betonte, dass dieses Erinnern kein Selbstzweck sei, sondern uns mahnen solle, sich gerade heute gegen Gewaltherrschaft, gegen imperiale Machtphantasien, weltweite Kriege und blutige Verwirrungen zur Wehr zu setzen.



Als Vertreter der Stadt Dortmund sprach Markus Günnewig, Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache. Er betonte, dass neben den vorwiegend aus der Sowjetunion stammenden Kriegsgefangenen und zur Zwangsarbeit an vielen Orten in Dortmund und Umgebung eingesetzten Internierten, auch viele aus Polen, Belgien, Frankreich, Jugoslawien sowie auch anfangs aus Italien kamen. Viele von ihnen starben infolge von Willkürakten, Krankheit, Unterernährung und bei Bombenangriffen, denen sie schutzlos ausgeliefert waren.

Hannelore Tölke, stellv. Vorsitzende des Fördervereins und auch im historischen Verein Ar.kod.M. tätig, moderierte die Gedenkveranstaltung und betrachtete

insbesondere das Leiden und das Schicksal der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter*innen aus allen Republiken der damaligen Sowjetunion. Auch heute sei es wichtig, nach Namen und Biografien zu suchen, um den Opfern ein Stück weit ihre Würde zurückzugeben. So wurden in der Vergangenheit Namensteelen auf dem internationalen Friedhof am Rennweg in Dortmund-Brackel errichtet und in jüngster Vergangenheit hölzerne Grabschilder neu aufgestellt, zuletzt vier weitere Schilder am heutigen Vormittag. Aufgrund der



Kriegssituation in der Ukraine gibt es im Moment leider einen Stillstand bei der eigentlich schon abgeschlossenen Planung, Marmorsteelen zu errichten.



Ein besonderer Redebeitrag kam von der Historikerin und Archivarin Regina Mentner, die 2021 ihr Buch über das STALAG VI D veröffentlichen konnte. Dieses Werk beschreibt die Geschichte des Stammlagers aus Quellen in- und ausländischer Archive und zeichnet ein vielschichtiges Bild der schwierigen Überlebensbedingungen der Kriegsgefangenen. Die langjährige Studie von Regina Mentner arbeitet die Erinnerung an ein Kapitel Dortmunder Stadtgeschichte auf, dass fast in Vergessenheit geraten ist. Erschienen ist das Buch in der Schriftenreihe der Steinwache unter dem Titel „Das Kriegsgefangenenlager Dortmund Westfalahalle Stalag VI D 1939-1945“.

Zum Ende ihres Vortrages sprach sie die Hoffnung aus, dass neben dem Gedenkstein - nahe der Fußgängerbrücke über die B1, 2007 errichtet - in oder an den heutigen Westfalahallen ein besonderer Erinnerungsort geschaffen wird, der der Bedeutung des damaligen Stammlagers angemessen ist und in die Chronik der Westfalahalle exponiert aufgenommen wird.

Teil des Gedenkens war auch ein Gedichtvortrag von Doris Borowski. Schülerinnen und Schüler aus Rachja nahe St. Petersburg hatten 2004 im Rahmen eines Verständigungsprojektes die Texte zur „Straße des Lebens“ verfasst.

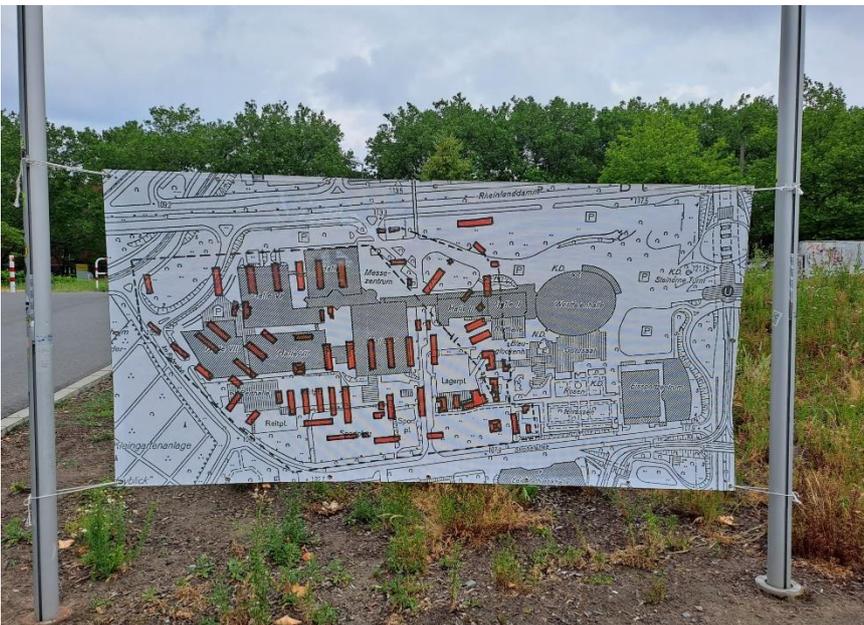
Den musikalischen Rahmen der Gedenkveranstaltung, die wegen des Starkregens unter dem großen Vordach des Messezentrums, Eingang Nord geschützt stattfinden konnte, gestalteten Bernd Rosenberg und David Orievski.

Vor der Veranstaltung hatte der Vizekonsul des Generalkonsulates der russischen Föderation mit Sitz in Bonn am Gedenkstein Blumen niedergelegt und ein „ewiges Licht“ entzündet. Das Gedenken an die Opfer ist unteilbar.

Autor: Georg Deventer



Kranzniederlegung am Gedenkstein durch Georg Deventer und Dmitriy Kostovarov



Großes Banner mit Grundriss der heutigen Westfalenhalle und dem damaligen Lageplan der Baracken des Stalag



Vor dem Banner: Ralf Stolze MdL, Anja Butschkau MdL, Hanne Tölke, Georg Deventer, Dmitriy Kostovarov (v.r.n.l.)



Musiker-Duo Bernd Rosenberg und David Orievski

Fotos: Margret Deventer